

Einem Schritt weiter in der Klärung der Meisterschaftsfrage

Der Club schlägt STB 1871 Eppendorf 2:0 (0:0).

Durch diese klare Niederlage sind nun die kampfesfreudigen Eppendorfer in starke Abstiegsgefahr geraten, vorz ihrem Können nach verdienen die „Vereinigten“ eigentlich den „Abgang nach unten“ — falls dieser doch eintreten sollte — nicht! Der Club hatte mit den Wästen in der ersten Halbzeit wahrlich schwere Arbeit, da diese alles aus sich heraus holten, um zu Erfolgen kommen zu können, die ihnen allerdings bei der starken Clubabwehr verlagert blieben. Auf der anderen Seite aber zeigte der Club die weitaus größten Fortschritte. Conrad hatte sich „robust“ durchgearbeitet und sein Bombenschuß sah unheilbar im Tor. Wegen angeblich regelwidriger Spielweise Conrads wurde dieser Erfolg vom Schiedsrichter nicht gewertet! Bald darauf löste Engelbrecht wunderbar und hart, aber leider an den — Pfosten. Nach der Halbzeit jedoch setzte sich der Club fast eindeutig durch und brachte die gewiß schlagendere Verteidigung der 1871er arg durcheinander. Bei einem der zahlreichen Angriffe des STB arbeitete sich Weißbach von hinten überreichend durch und sandte mit Bombenschuß zum 1:0 ein. Der Ball war somit gebrochen und die Spannung der Zuschauer stieg höher und höher. Bei einem weiteren Angriff des Clubs drohte der Gegner den Ball nicht vom Tor weg, Engelbrecht war schnell zur Stelle und schoß entschlossen zum 2:0 ein. Bald darauf konnte es 3:0 heißen, aber Engelbrecht mißglückte sein Schuß, obwohl er frei (!) vorm Tor stand. Zur Abwechslung machten auch die Eppendorfer blühendste Durchbrüche, aber Sprunt, der im allgemeinen ausgezeichnet spielt, machte alle Chancen des Gegners zunichte. Die Clubelf konnte im großen und ganzen gut gefallen, besonders aber die gesamte Hintermannschaft, die sich infolge ihrer Fähigkeit und Sicherheit vom Gegner nicht schlagen ließ. Der Angriff war, bis auf Richter und Engelbrecht, die nicht in gewohnter Form spielten, gut und hätte den Kampf verdient mit 2 Toren höher gewinnen können!

Schiedsrichter Heber (Polizei STB, Chemnitz), der teilweise mit seinen Entscheidungen nicht immer das richtige Verhältnis finden konnte, leitete das Spiel trotzdem sicher und zufriedenstellend!

Bombenschlag der Clubreserve.

1. STB. 2 — TB. Vorkampfen 1 11:2 (2:2)!

Im Rückspiele erlang es den Vorkampfen recht schlecht, obwohl diese anfangs einige Schwächen der Clubabwehr ausnutzen und verdient mit 2:0 Toren führten. Nach und nach setzte sich aber das bessere Spiel der STB-Reserve durch, die einen zweifelhafte Sieg gegen die eifrigen und nie nachlassenden Vorkampfen erfocht.

STB. 3 — TB. Bennenberg 1 2:4 (2:2).

Die mit mehrschadem Erfolg spielende 3. Elf des Clubs mußte dem besseren Gegner den Sieg überlassen, der verdient das Rennen gewann.

1. STB. 2. Halb — STB. 1871 Eppendorf 2:0.

Die größere Durchschlagskraft und die bessere Spielweise der Eppendorfer brachte diesen einen glatten 0:2-Sieg.

STB. Viktoria Eintracht 1:0. — 1. STB. 4:1.

Im Rückspiele feierten die Eintracht gegen die nur mit 10 Mann spielende Club-Elf sicher und revanchierten sich für die damals in Stöcker erlittene Niederlage.

Nächstens Sonntag in Altenhain!

STB. Altenhain 1—1. STB.!

Fritz Bleichschmidt.

STB. Merkur Frankenberg — TB. Krumhermersdorf 1:2 (1:1)

Die Spannung, mit der sämtliche Sportbegeisterten der Gruppe Stöcker und bestimmt auch darüber hinaus dem Ausgang dieses Kampfes obiger Meisterschaftsanwärter entgegenlebten, hat sich gelöst. Mit 2:1 Toren wurde der starke Sportclub „Merkur“ geschlagen. Wollen wir keine Panikler sein, sondern auch die Leistungen des Gegners anerkennen, dann müssen wir schon zugeben, ein Unentschieden haben die ehrgeizig und tapfer kämpfenden Blau-Schwarzen unbedingt verdient. Aber Stöcker'sche Fortuna, nicht zuletzt der unbändige Stöckerwille der Grün-Weißen, half uns wohl den schwersten Kampf überwinden. Etwa 800 Zuschauer mögen es gewesen sein, als der sehr gute Schiedsrichter Hillig, Reichsbahn, den entscheidenden Kampf in der Spitzengruppe auf der herrlichen Kampfbahn im Hammerthal anstiftete. Krumhermersdorf, zuerst gegen die Sonne spielend, hatte Anstoss. Mit einem Höchsttempo gingen beide Mannschaften los, was erkennen ließ, daß beide einen unbedingten Sieg an ihre Fahne heften wollten. In der 8. Minute fiel auch überraschend der Führungstreffer Frankenberg. Der Mittelfeldspieler der Merkuraner schickte die linke Seite mit einer langen Vorlage ein und mit einem flachen Schrägschuß faßte der Ball ins rechte untere Eck für Weißbach unerreichtbar. Daß dieses Tor der Frankenger natürlich mit einem unbeschreiblichen Jubel von ihren Anhängern beantwortet wurde, ist einleuchtend, zumal unsere Grün-Weißen schon vor dem Kampf von einigen Vorläuten mit 3:1 geschlagen war?! Über völlig unbeirrt durch diesen Treffer stürmte die Fünferreihe Krumhermersdorf nach vorn, angeführt von den zahlreich vertretenen Anstößern aus Krumhermersdorf, die teils per Auto, Motorrad oder Fahrrad nach Frankenberg gekommen waren. Die brenzlichsten Situationen hatte die Hintermannschaft Frankenger zu klären. Einmal schien der Ausgleich fällig. Linksaußen Reichel steuerte, seine Bewacher zurücklassend, allein aufs Tor zu. Viele sahen schon den Ball im Netz, aber im Ueberreifer des Kampfes schlug er den Ball ins Aus. Einige „Sachen“ von Sachse und Richter M. strichen knapp über die Querlatte. Aber auch Merkur's Sturm trug seine gefährlichen Angriffe vor und es bedurfte schon eines mit allen Mitteln beschlagenen Einsatzes unserer Hintermannschaft, wenn der 1:0-Vorprung Frankenger nicht vergrößert werden sollte. In der 28. Minute war es endlich Sachse, der seine aufmerksamen Bewacher abschüttelte und mit energischem Einsatz Merkur's Schlussmann das Nachsehen gab und unter starkem Beifall unheilbar den Ausgleich er-

zielte. Von nun an ging es in unerhörtem Tempo beider Mannschaften um die Führung, aber mit W. Schid und Glid arbeiteten beide Hintermannschaften und so ging es mit 1:1 in die Pause. Auf den Massen lag wieder die Spannung wie vor dem Spiel. Nach nichts entschieden. Wer wird der Sieger sein? Ausgeglichen die Schwereitheit zwischen beiden Gegnern. Nicht der Bessere wird siegen, sondern der Glücklichere. So war es auch. Nach Wiederanstoss sofort wieder der zermürbende Kampf. Alle 22 mußten ihr Bestes in die Waagschale werfen. Aber bereits in der 50. Minute fiel Krumhermersdorf's Stöcker. Der kleine nimmermüde Arnold war es, der sich mit laienartiger Schnelligkeit durch die Verteidiger Merkur's durchspielte und den Ball zum vielbejubelten Siegestreffer nach tief rechts schickte. Nach gab Frankenberg nichts verloren. Sie belegten eine Zeit lang derartig die Spielhälfte Krumhermersdorf's, daß schon hervorragende Abwehrspieler hinten stehen mußten, wenn Tore vermieden werden sollten. Und die Grün-Weißen standen unerschrocken und fest! Der heißer kämpfte Sieg wurde gehalten! Allen 22 Spielern aber gebührt Anerkennung für ihren aufopfernden Einsatz und ihrer fahnen Spielweise.

Schiedsrichter Hillig, Reichsbahn, war ein Reiter wie er immer sein soll, gerecht, exakt und die Fägel immer straff in der Hand. Eden 8:7 für den Sieger.

Die 2. Mannschaften trennten sich nach heißem Ringen mit 3:3 in die Punkte. Herbert Richter.

Die gestrigen Spielergebnisse.

Frankenberg: Merkur — TB. Krumhermersdorf 1:2 (1:1).
Grünhainichen: Ballspielklub — Wacker Chemnitz, Punkte für STB, Grünhainichen (Wacker verzichtet kampfslos).
Pflaue: Turnverein — TB. Altenhain 3:3 (0:1).
Schellenberg: Turnverein — STB. Deberan 0:1 (0:1).
Stöcker: Fußballklub — STB 1871 Eppendorf 2:0 (0:0).

Tabellenstand der 1. Chemnitzer Kreisklasse, Abtlg. 2:

| Verein | Spiele | gewonnen | unentschied. | verloren | Tore | Punkte |
|---------------------|--------|----------|--------------|----------|-------|--------|
| TB. Krumhermersdorf | 10 | 10 | 3 | 3 | 38:15 | 23:9 |
| Merkur Frankenberg | 15 | 8 | 4 | 3 | 47:16 | 20:10 |
| TB. Pflaue | 15 | 8 | 4 | 3 | 40:19 | 20:10 |
| STB. Stöcker | 10 | 8 | 4 | 4 | 40:27 | 20:13 |
| TB. Altenhain | 14 | 8 | 1 | 5 | 38:20 | 17:11 |
| STB. Grünhainichen | 13 | 6 | 2 | 5 | 24:20 | 14:12 |
| STB. Deberan | 15 | 5 | 4 | 6 | 35:34 | 14:16 |
| TB. Schellenberg | 15 | 5 | — | 10 | 28:40 | 10:30 |
| STB. Eppendorf | 14 | 3 | 2 | 9 | 20:32 | 8:20 |
| Wacker Chemnitz* | 15 | 1 | — | 14 | 16:56 | 2:28 |

* Wacker Chemnitz steigt ab!

Hohe Ergebnisse im Fußball

In der sächsischen Fußball-Liga gab es am Sonntag in den Punktspielen überraschend hohe Ergebnisse. Vize-Chemnitz übertraf den VfB Leipzig 7:1, der VfB. Kartha die VfL von Tura Leipzig 5:0 und der VfB. Pflaue die VfL Leipzig 5:1. 1:1 trennten sich VfB. Mücheln Dresden und der Dresdener VfB. In einem Freundschaftsspiel besiegte der VfB. Grünna 6:4 (3:3) die Oberliga über den VfB. Laurentz.

Die Tabelle: 1. Fortuna Leipzig 15 Spiele, 46:26 Tore. 2. VfB. Kartha 15 Spiele, 44:24 Tore.

Das Medaillonbild der blonden Frau

Roman von Hugo v. Panhuys.

38. Fortsetzung.

Er blinnte auf seine Armbanduhr. In einer guten halben Stunde konnte Renate sein Paketchen bereits in Händen halten.

Die Arme! Wie würde sie erschrecken, wenn für sie nach der Seligkeit des gestrigen Abends ein so rauhes Erwachen kam.

So, jetzt durfte er wohl endlich gehen, ohne fürchten zu müssen, den beiden Herren noch möglicherweise in der Hotelhalle in die Hände zu fallen.

Wieder klopfte es.

Fast hätte er laut geflücht.

Der Boge Fritz redete sein pfiffiges Gesicht zur Tür herein, meldete mit bedauerndem Aufsehzucken: „Die zwei gehen nicht! Hier, das soll ich Ihnen geben, Herr Casero.“

Er reichte ihm ein verschlossenes Kuvert.

Juan Casero riß es auf.

Es enthielt ein Kärtchen mit der aufgedruckten Hoteladresse, wie sie unten im Schreibzimmer auf den Tisch zu Nestkamezmeden lagen.

Auf der leeren Rückseite stand:

„Wenn Sie irgendwelches Interesse an der Ehre Fräulein Wittenborns nehmen, wenn Sie verhindern wollen, daß sie schwer kompromittiert wird, raten und bitten wir Sie, uns zu empfangen!“

Kein Name stand unter den flüchtig mit Bleistift hingeworfenen Zeilen.

Juan Casero überlegte. Was sollte er tun?

Er hatte ja schon alle Brücken hinter sich abgebrochen, durfte er es da noch wagen, hier länger zu verweilen, wenn Renate inzwischen seine Nachricht erhielt?

Wahrscheinlich kam sie in ihrer ersten Bestürzung ins Hotel gelaufen. Hier durfte er sich mit den beiden, die ihren Namen verschwiegen, nicht allzu lange unterhalten.

Aber empfangen wollte er sie doch, die erregenden Zeiten auf dem Kärtchen so berieten das gebieterisch von ihm.

„Was die Herren zu mir, Fritz?“ sagte er, Ruhe heuchelnd, obwohl er bis aufs Äußerste gespannt war, wer die bis jetzt namenlosen Herren sein konnten und was sich hinter der ihm sehr erregenden Anrede barg.

Fritz verstand, konnte dann sofort zurück und ließ zwei aufstehen elegant gekleidete Herren eintreten, die sich beim Eintritt verneigten, dann kaum abwartend stehen blieben, bis Fritz die Tür hinter sich von außen ins Schloß gedrückt hatte.

Juan Caseros Gesicht sah wenig freundlich aus, als er sagte: „Darf ich Sie bitten, mich möglichst kurz zu erklären, was Ihre mysteriöse Nachricht bedeutet?“ Er klopfte mit einem Finger leicht auf die Karte, die er in der Hand hielt.

„Ich will auch“, sagte er, meine Zeit ist wirklich außerordentlich knapp, ... um Begriffe, abzureifen.“

Der kleinere der Besucher hatte einen fleischschwarzen Spitzbart, seine Augen schielten ein wenig.

Er nahm das Wort.

„Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß Ihnen vielleicht an der Ehre Fräulein Wittenborns etwas gelegen ist und wenden uns deshalb an Sie, Herr Casero.“

Ich hörte schon vom Portier, Sie sprechen flüchtig deutlich, wodurch unsere Unterhaltung ja sehr erleichtert wird.“

Er lächelte. „Wir wissen nun, daß beabsichtigt wird, einiges über Fräulein Wittenborns Lebenswandel der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es soll allerdings nicht aus bösen Motiven geschehen, sondern nur, um durch ein abschreckendes Beispiel auf andere bessernd zu wirken. Und da uns die junge Dame leid tut, denken wir, es ist vielleicht am besten, die etwas heikle Sache mit Ihnen zu besprechen, da Sie —“

Er stockte und lachte kurz und häßlich, fügte dann hinzu: „Wir sind ja unter uns Herren und es ist ja begreiflich, daß Ihnen die auffallend schöne Person gefällt.“

Juan Caseros Gesicht färbte sich dunkler.

„Ich warne Sie, noch einmal in diesem Tone von einer hochachtbaren jungen Dame zu sprechen! Wer sind Sie eigentlich? Irrenden Namen müssen Sie doch beide führen.“

Der größere der beiden Besucher war blond und hager, sein Gesicht sah flach aus, in das eine Auge hatte er ein Monokel geklemmt.

Das Medaillonbild der Fräulein Wittenborns.

„Mein Herr, wenn Sie gleich so angriffslustig sind, wird es sich schwer mit Ihnen verhandeln lassen. Mein Name ist Otto Holz, ich bin der Geschäftsführer meines Freundes hier. Er heißt Karl Kruse und ist der Herausgeber der ungemein beliebten und verbreiteten Zeitung „Die Sonne“, deren einzige und höchste Aufgabe es ist, für Gerechtigkeit und Wahrheit zu kämpfen.“

Nun wußte Juan Casero Bescheid.

Er hatte also die beiden Menschen vor sich, die Renate schon so viel Böses zugefügt hatten und die anscheinend im Begriff standen, sich darin weiter zu betätigen.

Er zwang sich zur Ruhe, obwohl er am liebsten eine Peitsche zur Hand gehabt hätte, um sie den beiden dunklen Ehrenmännern energisch um die Ohren lauten zu lassen.

Er sagte sehr kalt: „Reden Sie klarer, kommen Sie endlich zur Sache, Ihre „Sonne“ kennt ich übrigens und muß Ihnen gestehen, Sie beleidigen meiner Ansicht nach die Sonne am Himmel durch die Betitelung Ihres Blattes, das mir eher ein trübes Nachtlicht zu sein scheint.“

„Fabelhafter Witz!“ meckerte Karl Kruse und dann setzte er sich ganz einfach, ohne eine Aufforderung dazu abzuwarten.

Kruse streifte seinen Spitzbart mit weiblich zärtlicher Bewegung, wobei ein sehr schöner Smaragd am kleinen Finger seiner Linken sein grünes Feuer verprühte.

„Also gut, lassen wir die Abschweifungen.“ Er machte eine förmlich feierliche Miene. „Also, wie schon gesagt, steht über unserem Blatte Holz die Fügung: für Wahrheit und Gerechtigkeit! Und es ist unsere höchste Aufgabe, stets danach zu handeln. Heimliche Sünden stellen

wir an den pranger, damit die wittmenigen gewarnt und gebessert werden und ihre Lehren aus den von uns gebrauchte Beispielen ziehen, wie man nicht leben soll.“

Jetzt zog sein schielender Blick an Juan Casero vorbei.

„Allerdings geschieht es dabei zuweilen,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „daß es einen zum Beispiel jammert, ein schönes junges Mädchen nach der allgemeinen Auffassung in Schande zu stürzen. Ich meine, ihren Lebenswandel vor das Forum der Öffentlichkeit zu bringen.“

Juan Casero wäre am liebsten dem Menschen, der noch immer seinen Bart strich und den King sunken ließ, an die Gurgel gefahren. Er merkte allmählich, wohin der Herausgeber der „Sonne“ steuerte. Aber noch hatte der Schutz nicht Farbe bekannnt, noch war er seiner Sache nicht völlig sicher.

Er zitterte innerlich vor Zorn.

Jugleich dachte er, lange durfte er die Unterhaltung nun wirklich nicht mehr fortsetzen, denn bald mußte Renate sein Paketchen in Händen haben.

„Wenn es Ihnen so leid tut, jemand in Schande zu stürzen, weshalb tun Sie es dann?“ fragte er kurz und betont.

Otto Holz mischte sich ein.

„Mein Freund erklärte Ihnen doch schon mehrmals, wir kämpfen für Wahrheit und Gerechtigkeit. Da darf man sich durch das leider oft so weiche Herz nicht vom rechten Wege ablocken lassen.“ Er seufzte. „Ja, ja, das weiche, dumme Herz, das macht meinem Freunde und mir oft einen Strich durch die Rechnung.“

Karl Kruse schien jetzt an der Reihe zu sein.

„Einer unserer Mitarbeiter brachte uns gestern einen längeren Artikel,“ begann er, „der an und für sich ein reizendes Feuilleton für die „Sonne“ ist, den wir uns aber doch nicht entschließen konnten, sofort in die Druckerei zu geben, weil uns die Heldin dieser literarisch wirklich wertvollen Arbeit bitter leid tut.“

Weshalb wenden Sie sich deshalb aber an mich, weshalb erzählen Sie ausgerechnet mir das alles?“ sagte Juan Casero heftig. „Ich nehme an, Sie meinen mit der Heldin Fräulein Wittenborn, denn durch den Namen erzwangen Sie sich ja gewissermaßen den Eintritt bei mir. Nur die er Name öffnete zwei Besuchern, die eine namenlose Annäherung wählten, meine Tür, trotzdem ich in Eile bin. Was wollen Sie nun eigentlich, lange genug haben Sie jetzt darum herumgeredet. Ich bitte zum letztenmal um Kürze, wenn Sie nicht wünschen, daß ich dieses Zimmer eher als Sie verlasse!“

Karl Kruse orientierte.

„Wahrscheinlich interessiert es Sie, zu erfahren, was in dem betreffenden Feuilleton überhaupt steht. Also, mein Mitarbeiter schreibt darin zuerst, daß schon über Fräulein Renate Wittenborns Kindheit ein Unstern geleuchtet. Der ermordete Fallschirmflieger von Vater habe ihr seinen Segen hinterlassen, sie habe es trotz ihrer hervorragenden Schönheit zu nichts gebracht und lasse sich nun von den Wogen des Schicksals treiben. Das Leben ihres Vaters, des von der Anwaltskammer Herausgeworfenen, wird noch einmal flüchtig gestreift, bis zu jener Nacht, da ein junger Mensch, dem er im Fallschirm das Geld abgenommen, ein Ende mit ihm machte.“

(Fortsetzung folgt.)